



27. CROISIÈRE BLANCHE

Mini-Dakar im Schnee

Rund 30 Schweizer Motorradfahrer, nicht wenige aus der Deutschschweiz, haben sich ins Abenteuer der traditionellen Schnee-Rallye in den Hautes-Alpes der Provence gewagt. Eine Erfahrung der besonderen Art, wie man sie hier zu Lande kaum mehr machen kann.

Text und Bilder Roland Keller

Die Wildnis der weiten Täler von Champsaur und Valgaudemar wird kaum, so scheint es, unter der Schnee-Rallye Croisière Blanche leiden. Schon bald werden die Spuren verschwunden sein, welche die 4x4-Allradfahrzeuge, die Quads und die Motorräder – es ist die grösste Rallye dieser Art in Europa – auf den Wegen

der provenzalischen Hochalpen hinterlassen haben. Das liegt gewiss auch daran, dass den 400 Teilnehmenden von den Organisatoren gut betreut und auf die Finger geschaut wurde. Überhaupt war die Organisation top: professionell, aber unkompliziert. Insgesamt waren 123 Freiwillige im Einsatz, um diese 27. Croisière Blanche zu ermöglichen. Die Naturschutzorganisationen



(Mountain Wilderness, der französische Alpenclub und die Gesellschaft zum Schutz der alpinen Natur) hatten ihre Rechte geltend gemacht und sich dabei auf eine Verordnung des Umweltministeriums aus dem Jahr 1991 berufen, das den Einsatz von Fahrzeugen in der Natur regelt. Letztendlich aber erteilte der Statthalter des Departements Hautes-Alpes die Bewilligung für

1 Noch sind dieser Neuenburger und sein Motorrad in bestem Zustand...
2 Die aufgestellte Clique der Romands, darunter Parick «Kiko» Aebi (kniend)

die Durchführung des Anlasses. Vom 27. bis 30. Januar wurde die kleine Wintersportstation Orcières-Merlette von den Rallye-Teilnehmern besetzt gehalten. ►



1 Dieser Schweizer sieht die Zukunft zwar nicht durch die rosarote Brille, die Aussichten sind dennoch glänzend
2 Umweltschützer wollten diese Brücke sperren – erfolglos



Buchstäblich in letzter Minute – auf Grund des zuletzt gefallenen Schnees – wurden auf Alpwegen drei je rund hundert Kilometer lange Parcours ausgesteckt. Das Gebiet so gross wie der Kanton Waadt. Die blaue Strecke hatte ihren Start in Merlette, eine in Saint-Jean/Saint-Nicolas (Runde rot), die dritte in Ancelle (Runde schwarz). Mit dem Schwierigkeitsgrad hatten die Farben natürlich nichts zu tun. Der Wettkampf der Croisière Blanche ähnelt einer Enduro mit drei Sonderprüfungen im Schnee ohne Überführungen. Die Fahrer wechseln sich in der Bewältigung der drei Pisten ab. Einschreibgebühr: 295 Euro.

Vom Schnee verzaubert

Nicht nur für Hubert Brügger aus Plasselb gestaltete sich der erste Fahrtag eher mühsam. Die Sonne schien, und der Pulverschnee wäre perfekt gewesen fürs Skifahren, schon fast staubig-leicht. Deshalb waren alle Piloten einig, dass es mit dem Grip irgendwie haperte. «Man kommt einfach nicht vorwärts. Man muss unglaublich viel Kraft aufwenden, um das Motorrad auf Kurs zu halten», hielt der Freiburger fest. Mit einer unerwarteten Erwärmung war am zweiten Wettkampftag das Wetter schlechter geworden. Die Fahrer konnten dadurch einen griffigeren, kompakteren Schnee geniessen, der immer noch in rauen

Mengen lag. Patrick Aebi, genannt Kiko, früher drei Mal Schweizer Meister auf der Rundstrecke, hat sich inzwischen vom Biken im Schnee verzaubern lassen. «Das ist härter zu fahren als im Sand. Man muss mehr Gewicht aufs Hinterrad verlagern, um das Motorrad kontrollieren zu können», erklärt Aebi anlässlich des Abendessens in der Kantine, eingerichtet in einer Baracke oberhalb von Pont-Peyron.

Nimmersatt

Jean-Daniel Charpié aus Le Locle ist zum 5. Mal an der Croisière Blanche dabei. Mit seinen beinahe 65 Jahren ist er der älteste Teilnehmer der Schnee-Rallye. «Ich habe längst no-

ch nicht genug davon. Auch wenn man sich nach einigen Teilnahmen nicht mehr in den Spuren verliert, bleibt die Croisière Blanche ein Traumrennen. Mal schauen, ob mir meine Frau erlaubt, wiederzukommen.» Unter seinem angegrauten, leicht angefrorenen Schnauz: «Die Motorradfahrer sind die armen Verwandten unter den Motorsportlern. Wir sind schon weniger verhätschelt als die 4x4.»

Noch mehr Croisière-Erfahrung kann Marc Deforel aus Vuadens vorweisen: Er ist zum 21. Mal dabei. Die Organisatoren haben den Fahrer aus dem Greyerz sogar angestellt, damit er sich um die Belange der Fahrer kümmert. Gewissermassen

zum Obligatorium geworden ist die Croisière Blanche für den Chaux-de-Fonnier Yann Garino. Hier tankt er neue Energie. «Ich wäre nicht fähig, im Sand einer Paris-Dakar zu fahren. Das ist viel zu schwierig. Aber hier habe ich den Plausch», räumt der Motorrad- und Autofahrlehrer ein.

Sie kehren stets wieder

Für die Mitglieder des Töffclubs Sense bedeutet das legendäre französische Rennen auch ein einzigartiger Treffpunkt. In den heikelsten Passagen, wo sich die Vierrädrigen und die Motorräder begegnen, herrscht eine grosse Solidarität. Wenn das Roadbook nicht mehr zu gebrauchen, die vorgesehenen Wege nicht befahrbar sind, muss man improvisieren. Gleich wie den Senselern geht es dem CET- (Cross, Enduro, Trial) Club MuttENZ, welcher die Schnee-Rallye alljährlich auf dem Programm hat. Wers mal versucht hat, kehrt immer wieder zurück.

Exploit

Böse Zungen werden behaupten, diese Töffwanderung sei etwas für Aufschneider. Wenn man dann aber um 5 Uhr früh aufstehen und 100 km mit gefrorenem Gaskabel durchstehen muss, wird die gemütliche Ausfahrt zur echten Herausforderung. Wers nicht glaubt, solls selber probieren! ■



Gruppenbild der Deutschschweizer Croisière-Teilnehmer